

ze, gefolgt von Paulus, Vedastus und Quintinus); der Einfluß des Hochadels, wobei bei den meisten Frauen- und Doppelklöstern durch die Quellenlage (dünn und/oder spät) ihre Gründungszeit und ihre zu vermutende Rolle als Versorgungseinrichtung adligen weiblichen Nachwuchses kaum einmal wirklich zu beweisen ist, während die Stiftung von Cysoing als Familiengrablege und die damit verbundenen Schenkungen des Markgrafen Eberhard von Friaul und seiner Gattin Gisela vergleichsweise gut dokumentiert sind; schließlich die Rolle der Bischöfe gegenüber ihrem Klerus, dem ländlichen Teil ihrer Diözese und ihrer Bischofsstadt. Die drei Kapitel des dritten Hauptteils untersuchen die unterschiedlichen Ausprägungen des Heiligenkults in den Bistümern Thérouanne (dominiert von den in *Sithiu* als heilig verehrten Personen), Cambrai/Arras (fast ausschließlich Bischöfe der eigenen Diözese) und Tournai, wo durch die Abwesenheit eines residierenden Bischofs und folglich von Bischofsgräbern im Früh-MA (die Vita Eleutherii ist als Fiktion des 12. Jh. anzusehen) meist durch Reliquientranslation von Adligen (neben dem erwähnten Eberhard von Friaul die Grafen Balduin II. und Arnulf I. von Flandern) ‚importierte‘ Heilige verehrt wurden. Eine deutsche Zusammenfassung (S. 235–240) am Ende des darstellenden Teils hilft der Orientierung des Nicht-Frankophonen; zwei Kataloge mit den jeweiligen Quellen zu den „Églises et communautés religieuses“ in 218 Städten und Gemeinden des betrachteten Raumes (alphabetisch nach heutigen Ortsbezeichnungen geordnet, S. 240–343) bzw. der 64 dort hauptsächlich verehrten Heiligen und ihrer „dossiers hagiographiques“ (S. 345–372) bieten nicht nur eine übersichtliche Aufbereitung des verwendeten Quellenmaterials, sondern lassen sich zweifellos als wertvolles Hilfsmittel für vielfältige künftige Forschungen nutzen.

Mathias Lawo

Heinz OHME, Die Beziehungen zwischen Rom und Konstantinopel am Ende des 7. Jahrhunderts. Eine Fallstudie zum Concilium Quinisextum, *Annuaire Historiae Conciliorum* 38 (2006) S. 55–72, meint, die Mißachtung des römischen Vorrangs und der Unterstellung des östlichen Illyricum unter Rom hätten Papst Sergius I. veranlaßt, die Synode von 691/92 zurückzuweisen; erst bei der Reise von Papst Konstantin I. 710/11 in den Osten sei eine Einigung erzielt worden.

K. B.

Rosamond MCKITTERICK, Karl der Große. Aus dem Englischen übers. von Susanne FISCHER, Darmstadt 2008, Primus-Verl., 472 S., 8 Abb., 2 Karten, ISBN 978-3-89678-599-2, EUR 39,90. – Im Unterschied zu etlichen anderen Büchern aus letzter Zeit über Karl den Großen versteht sich dieses nicht als biographischer Versuch, obgleich die für ein breiteres Publikum gedachte Reihe „Gestalten des Mittelalters und der Renaissance“ das eigentlich erwarten läßt. Vielmehr nutzt die in der Karolingerforschung erfahrene Vf., die im Literaturverzeichnis nicht weniger als 37 eigene Vorarbeiten anführt, den Rahmen einer Monographie, um für Fachleute in systematischer Gliederung ausgewählte Themenbereiche abzuhandeln, wobei sie vielfach frühere Thesen wiederaufnimmt, aber auch neue Impulse gibt und vor allem ihre profunde Kenntnis der hsl. Überlieferung ins Feld führt. Im I. Kapitel („Karlsbilder“, S. 15–64) handelt sie von den narrativen Quellen, zumal von Einhards Vita Karoli (die sie um 815/16 entstanden und von Tacitus' Agricola beeinflusst